brachten es die Alpenmauerläufer wenigstens zu Gelegen. Hier lernte ich den Ruf des balzenden Schneehuhns kennen, in diesem Vogel erkannten wir beide die tiefvererbte Futterfolge, nach der er zu jeder Zeit nur das fraß, was ihm in freier Natur gerade geboten worden wäre. Viele wertvolle Vögel erhielt die öffentliche Voliere St. Gallen durch seine Vermittlung und konnte sie durch seine Pflege erhalten. Noch letztes Jahr ließ er durch Flugzeugpost Blauelstern und Zwergadler aus Spanien kommen und freute sich, wie die Tiere gediehen und konnte sich wohl empören, daß die Adler so feige waren und sich von den schwächeren Insassen der Raubvogelabteilung schlagen ließen. Bis ins kleinste sah und lauschte er seinen Pfleglingen ihre Eigenart ab, und sie haben ihm geholfen zu seiner sicheren Beobachtung in freier Natur und zu seiner unvergleichlichen Künstlerschaft in seinen Beruf.

Das war mir oft wie ein Wunder, wenn ich diesen Mann arbeiten und gestalten sah. Als ich meinen einzigen Auerhahn schoß, — später habe ich stets die Flinte zu Hause gelassen, wenn ich zur Balz ging — schilderte ich ihm brieflich, wie der Hahn auf hoher Fichte gestanden und ruhig, fast erhaben gegen das Morgenrot geschaut habe ohne Bewegung, wie in herrlicher Versunkenheit vor der Schönheit der Natur und vor seiner eigenen. Und siehe da, wie ich wieder in die vertraute Werkstatt trat, stand mein Hahn da, als ob ihn Z. selber gesehen, und aller Glanz war auf seinem Gefieder erhalten, ja er dünkte mich fast schöner als im Leben. Das Museum St. Gallen besitzt Hunderte von Objekten aus seiner Künstlerhand, und große Museen, ja vor allem dasjenige von Prof. König in Bonn, ließen bei ihm ausstopfen. Da sah ich manche Seltenheit, sei es in den Käfigen, sei es in den Schaukästen, und etwa geschah es, daß er den Schüler prüfte, wenn etwas Unbekanntes gekommen war, und für den Spott mußte ich nicht sorgen, wenn ich falsch riet, aber er hielt mir auch die Anerkennung nicht vor, wenn es gelang.

Ja und nun ist er erlöst, denn das Leben war ihm, dem immer Tätigen, eine Qual, seit die Krankheit ihm mehr und mehr die Berufsarbeit sowohl als die Vogelpflege und die Jagd erschwerte und die Durchführung der neuen Vogelschutzgesetze ihm die Haltung einheimischer Vögel verleidete.

Uns allen aber, die wir ihn und sein Werk kannten, wird er unvergeßlich sein und eine schmerzliche Lücke zurücklassen.

Kurze Mitteilungen.

Der Flußschwirl bei Torgau. Am 20. Mai 1930 hörte ich *Locustella fluviatilis* in einem Ausstichschilf westlich Torgau[1]) ab. Es scheint nur das eine Exemplar zu nisten. Wenigstens

1) Ueber früheres Vorkommen vergl. Borchert, Vogelwelt des Harzes usw. 1927, p. 408.

habe ich den Gesang sonst nicht vernommen. Das Gelände ist Schilf mit Erlengestrüpp durchsetzt am Rande von Kiefernheide.

H. Langewisch.

Auffüllung der durch die Frostperiode 1928—29 gelichteten Vogelbestände. Zu der in O. M. B. 1930 p. 42 gestellten Frage, in wieviel Jahren der Verlust durch Vermehrung an Ort und Stelle oder durch Zuzug wieder ausgeglichen werde, ging die folgende, den Brutbestand am Nordenburger See in Ostpreußen betreffende Mitteilung ein:

Höckerschwan	1928	Brutpaare = 8	
	1929	= 1	
	1930	= 8	bisher festgestellt.
Große Rohrdommel	1928	ca. = 20	
	1929	ca. = 10	
	1930	ca. = 15	

W. v. Sanden.

Zur Invasion nordischer Buntspechte 1929. Die letzten *Dryobates m. major* traf ich noch im April 1930 bei Reipzig an. Am 18. und 19. IV erlegte ich je ein ♀ (Belege im Zool. Mus. Berlin). Beide Vögel fielen dadurch auf, daß sie sich in aus nur wenigen Bäumen bestehenden Feldgehölzen aufhielten. Die Gewichte der Tiere betrugen 97 und 95 g. Bei dem am 19. IV erlegten befand sich das Ovarium noch im Ruhezustand, bei dem ♀ vom 18. IV erreichten die größten Eifollikel einen Durchmesser von etwa 2,5 mm. Während die im November 1929 gesammelten nordischen Buntspechte, deren Gewichte Herr Dr. Stresemann in den O. M. B. 1930 p. 81 angibt, völlig mager waren, sind die Vögel aus dem April als ziemlich fett zu bezeichnen.

G. Stein.

***Sterna paradisaea* Brünn. in Brandenburg.** Eine völlig ermattete Küstenseeschwalbe wurde am 17. VI. 1930 bei Reipzig in der Nähe der Oder mit der Hand gegriffen, Beleg im Zool. Mus. Berlin. Der Vogel ist ein ♂, Gewicht 76 g, Längsdurchmesser des größeren Hodens 6 mm. Für die Mark fehlte der Nachweis dieser Art bisher (Schalow 1919), auch für Schlesien wird sie nicht angeführt (Pax 1925).

G. Stein.

***Calidris minuta* wieder auf dem Frühjahrszuge in der Mark.** Zum erstenmal stellte ich den Lerchenstrandläufer im Jahre 1929 auf dem Frühlingszuge fest (O. M. B. 1930 p. 50). Am 20. V 1930 traf ich bei Kunitz a. d. O. drei kleine Strandläufer, die ich zunächst sämtlich für *Calidris temminckii* hielt. Von zwei erlegten erwies sich der eine zu meiner nicht geringen Ueberraschung aber als *C. minuta*! Dieser Vorgang scheint mir bezeichnend dafür zu sein, wie leicht diese kleinen Arten übersehen oder falsch angesprochen werden können. Die Beobachtungen weiterer Jahre dürften ergeben, daß auch *C. minuta*

für die Mark als regelmäßiger Frühjahrsdurchzügler anzusehen ist. Umso befremdlicher ist das Fehlen von *C. alpina* und *C. ferruginea*, die infolge ihrer Größe kaum der Feststellung entgehen können.

G. Stein.

Die Stimme der Steppenweihe. Merkwürdigerweise findet sich in der Literatur so gut wie keine vollständige positive Angabe über die Stimme von *Circus macrurus.* Das liegt einmal daran, daß diese Weihe in Deutschland relativ selten erscheint, und auch daran, daß sie ihre Stimme uns meistens vorenthält. Auf der Kurischen Nehrung, wo sie eigentlich jedes Jahr mehr oder weniger zahlreich im August und September auftritt, konnte ich sie bei Rossitten 1929 oft lange und eingehend beobachten (alles juv.). Ohne besonderen Anlaß ließ die Weihe, dicht über über mir dahingaukelnd, ihre Stimme hören, die ich mit *siehrrr* notierte. Der Ruf ist ziemlich gepreßt und fast kläglich, im Klang und Tonhöhe an das *fiehe* der Rohrweihe erinnernd, etwas fistelnd. In der Mitte etwas betont und vielleicht auch höher. Besser könnte man wohl schreiben: $\frac{\text{iiii}\ \nearrow^{\text{i}}\searrow}{\text{srrrr r rr}}$. Der Ruf wurde ein bis zweimal ausgestoßen. Bemerkt sei, daß ich während einiger Wochen, wo ich ständig Steppenweihen beobachten konnte, eben nur dies einzige Mal den Ruf hören konnte. Ob es die gewöhnliche Stimme ist oder nicht, kann ich demzufolge nicht sagen.

Noch eine Bemerkung für den Feldornithologen:

Die Steppenweihe steht im Flugbild inbezug auf Schlankheit in der Mitte zwischen Korn- und Wiesenweihe. Sie ist immerhin auffällig schlanker als erstere und wieder etwas graziöser als die letztgenannte. Das Hochstellen der Flügel schien sie mir in stärkerem Maße zu besorgen, als ich es bei allen anderen Weihen gesehen habe. — Man achte auf Durchzügler auch im Binnenland!

Heinrich Frieling.

Zum Vorkommen von *Calcarius l. lapponicus* (L.) in Ostpreußen. Zu dem Bericht von Rudolf Zimmermann (O. M. B. 1930 p. 86) über die Erbeutung eines jungen ♂ des Spornammers am 28. September 1929 bei Brüsterort möchte ich ergänzend bemerken, daß diese Art erst wenige Male mit Sicherheit für unsere Provinz festgestellt ist. Bercio (Gefied. Welt 1888 p. 375) schoß am 20. März 1888 ein Exemplar aus einer Gesellschaft von 8 Stücken in Lentzienen bei Ortelsburg. Es gelangte nach Mitteilung von Dr. F. Neubaur-Bonn durch seinen Onkel, Buchhändler Neubaur, in die Sammlung des Lehrerseminars in Ortelsburg und ist dort bei dem Russeneinfall im Jahre 1914 vernichtet worden. Am 20. Oktober 1918 beobachtete ich ferner in Losgehnen b. Bartenstein einen Sporenammer mit Sicherheit unter Feldlerchen, konnte ihn aber nicht erlegen. Die Stimme fiel mir sofort auf; sie erinnerte etwas an die des Schneeammers, war aber doch deutlich verschieden. Beim Auffliegen klang sie

etwas hänflingsähnlich, ging aber bald in ein schneeammerähnliches „tirr" über, und gelegentlich war auch ein tiefes „dü" zu hören. Die Beobachtungen ZIMMERMANNS bestärken mich in meiner schon seit langem gehegten Ansicht, daß *Calcarius lapponicus* einzeln in jedem Jahr Ostpreußen durchwandert.

Heilsberg, 5. Mai 1930. **F. Tischler.**

Die systematische Stellung von *Turdus saturatus* (Cab.). Die Arbeit „Die Formenkreise *Turdus libonyanus* (A. Sm.) und *Turdus olivaceus* L." von Dr. BERNHARD RENSCH[1]) hat die Kenntnis über die afrikanischen Drosseln wesentlich gefördert. Als ich kürzlich gelegentlich einer Untersuchung einiger Drosseln aus Angola mich mit diesen beiden Formenkreisen beschäftigte, kam ich zu dem Ergebnis, daß die von RENSCH in den Formenkreis *Turdus libonyanus* gestellte Rasse *saturatus* richtiger in den Formenkreis *Turdus olivaceus* zu stellen ist.[2]) Schon die intensivere und ausgedehntere rostbraune Färbung der Unterseite — nach RENSCH das Formenkreismerkmal für *Turdus olivaceus* — deutet bei *saturatus* m. E. auf eine Zugehörigkeit zum letzgenannten Formenkreise hin. Vor allem aber kommen in Nordangola — wie ich mich durch Material aus dem Museum Tring überzeugen konnte und wie auch RENSCH's Verbreitungskarte (l. c., pag. 104) zeigt — zwei Formen, nämlich die zum Formenkreise *libonyanus* gehörige graue Rasse *verreauxi* und die intensiv rostgelbe Form *saturatus* („*bocagei*") n e b e n e i n a n d e r vor, und zwar offenbar nicht nur an den Arealgrenzen beider Formen, sondern auf große Länderstrecken hin. Nach den z. Zt. geltenden Anschauungen über Abgrenzung von Formenkreisen — (die ich mir im übrigen nicht restlos zu eigen machen kann, vgl. Falco, XXVI, 1930, p. 8 ff.) — m ü s s e n demnach diese beiden Formen v e r s c h i e d e n e n Formenkreisen angehören. **H. Grote.**

***Uria aalge* (Pontopp.) und *Oceanodroma teucorrhoa* (Vieill.) in Ostpreußen.** Die Trottellumme, über deren Auftreten im Januar 1930 SCHÜZ (O. M. B. 1930 p. 87) berichtet, ist bisher erst wenige Male für unsere Provinz nachgewiesen, zeigt sich aber an unserer Küste wohl doch häufiger, als es nach den wenigen bisher erbeuteten Exemplaren den Anschein hat. THIENEMANN (P. Oe. G. 1909 p. 56; J. f. O. 1910 p. 538) erhielt von CRANZ ein ♂ im Ruhekleide am 14. Januar 1909 und ein zweites Stück vom Strande zwischen Sarkau und Rossitten am 7. November 1912. Von Neukuhren ging mir ein ♀ im Brutkleide Ende Mai 1923 zu. E. CHRISTOLEIT beobachtete eine Trottellumme am 19. Oktober 1910 auf dem Frischen Haff bei Wachtbude nahe dem Ufer. Im Winter 1929—30 erhielt das

1) Journ. f. Ornith., LXXI, 1923, p. 95—104.

2) Herr Dr. STRESEMANN, der sich freundlichst an der Untersuchung beteiligte, hatte dieselbe Meinung.

Königsberger Museum nach SANDRING aus Rantau bei Neukuhren 5 in Strömlingsnetzen gefangene Stücke, nämlich ♂ im Ruhekleide am 20. Dezember, ♀ im Ruhekleide am 16. Januar, ♀ im Brutkleide (!) am 20. Januar, ♀ im Uebergangskleide am 20. Februar und ein Stück im Ruhekleide am 3. März.

Ob es sich in allen diesen Fällen um die skandinavische Form *Uria a. aalge* (Pontopp) handelt, was wohl das Wahrscheinlichste ist, ist bisher nicht festgestellt. Da aber nach DROST (Vogelzug 1930 p. 23) eine Helgoländer Lumme, also *Uria aalge helgolandica* Lönnb., am 2. Februar 1928 in der Danziger Bucht erbeutet ist, könnte sich auch diese Form wohl gelegentlich an die ostpreußische Küste verfliegen. In Westpreußen ist *Uria aalge* bisher erst wenig beobachtet worden. Nach LÜTTSCHWAGER (O. M. B. 1926 p. 43) wurde ein Stück 1925 bei Oestlich Neufähr erlegt, und GIGALSKI (vgl. O. M. B. 1920 p. 7) besitzt ein ♀ im Brutkleide aus Kahlberg auf der Frischen Nehrung vom 12. Juni 1919.

Von der Gabelschwänzigen Sturmschwalbe (*Oceanodroma leucorrhoa* (Vieill.)) erhielt das Königsberger Museum nach SANDRING am 22. Oktober 1929 ein Stück aus Pillau. Es ist dies das vierte Belegexemplar aus Ostpreußen. **F. Tischler.**

Schriftenschau.

BANNERMAN, DAVID ARMITAGE. The Birds of Tropical West Africa. With Special Reference to those of the Gambia, Sierra Leone, the Gold Coast and Nigeria. Published by the Crown Agents for the Colonies. Vol. I. London 1930. gr. 8°. LXXV + 376 pp., mit 10 Farbtafeln und 119 Abbildungen im Text [Preis geb. 22 s 6 d]. — Die in stürmischem Tempo fortschreitende wirtschaftliche Erschließung des tropischen Afrika führt eine ständig wachsende Zahl von Europäern hinaus, deren viele Neigung spüren, an der wissenschaftlichen Erforschung des dortigen Vogellebens mitzuwirken, dies aber bald wieder aufgeben, da sie sich in der Formenfülle nicht zurechtfinden können. Diese Entschuldigung wird man künftig für das weite Gebiet des tropischen Westafrika, zwischen Senegal und Kongo, nicht mehr gelten lassen, denn das vorliegende Werk, das alle dort vorkommenden Vögel mit Gründlichkeit behandelt, entspricht gerade den Bedürfnissen des Anfängers und setzt keinerlei gelehrte Spezialkenntnisse voraus, ist aber dennoch dem Leser ein geduldiger Führer bis zu den letzten Erkenntnissen systematischer und zoogeographischer Forschung. Weitsichtige Unterstützung durch das britische Kolonialamt hat es möglich gemacht, den Preis des vorzüglich ausgestatteten Werkes ungemein niedrig zu bemessen, sodaß seiner weiten Verbreitung keinerlei Schwierigkeiten im Wege stehen. Es sind 5 Bände vorgesehen. Der 1. ist kürzlich erschienen und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Sanden-Guja Walter von, Frieling Heinrich, Tischler F., Grote Hermann

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 123-127